

Eine Liebe in Berlin

Die beiden sind ineinander verkrallt. Sie starren sich in die Augen. Das Mädchen reißt sich los, schlägt dem Jungen ins Gesicht. Punks umringen die beiden, versuchen dazwischenzugehen. Sie rufen das Mädchen Hexe den Jungen Zottel. Junkies, Stricher kommen und dann auch zwei Polizisten. Der Junge brüllt: »Haut ab, das ist eine private Sache.« Es ist das katastrophale Ende der Liebe zwischen Hexe und Zottel. An einem nassen, kalten Wintertag in Berlin.

Kai Hermann, Stern, 20.02.1997

Die Geschichte beginnt an den ersten richtig warmen Tagen des Frühsommers 1996. Hexe ist damals weg von zu Hause. Sie hängt auf dem Alexanderplatz rum wie die meisten Kids, die in Berlin abhauen. Es ist nicht leicht, am Alex akzeptiert zu werden, wenn man da neu ist. Auf dem Platz hat jede Gruppe ihr Revier. Die Afrikaner, die Türken, die Südamerikaner, die Russen die Punks, die Skater und die Penner. Hexe drückt sich bei den Türken rum. Die türkischen Jungen sind sofort freundlich. Aber sie respektieren Mädchen nicht, die allein abhängen.

Hexe will zu den Punks im Nachbarrevier. Sie traut sich nicht. Sie ist vorher mit einem Nazi gegangen. Sie beobachtet den Typ mit dem verfransten Irokesenschnitt. Der läßt die Anne so komisch baumeln und grinst verlegen, wenn er mit Mädchen redet. Er sieht manchmal rüber zu Hexe. Plötzlich kommt er auf sie zu und fragt schüchtern: »Hast du vielleicht "ne Kippe?« Hexe gibt ihm eine R 6. Sie wird nie vergessen, daß es eine R 6 war.

Der Junge ist Zottel. Er bringt sie zu den Punks und nimmt sie abends mit in eine Baracke. Er hat da ein richtiges Bett, hellblau gestrichen. Hexe weiß nicht, was sie tun soll, wenn er fragt, ob sie mit in dieses Bett kommt. Zottel schiebt mit dem Fuß ein paar Styropor-Platten auf dem Boden zurecht, als Schlafplatz für Hexe. Sie wartet auf einen Kuß. Weil es üblich ist bei den Punks auf dem Alex: Wenn man kommt oder geht oder gerade nur gierig ist auf ein bißchen Zärtlichkeit. Aber Zottel steigt über sie rüber in sein Bett und schläft ein.

Hexe ist 15. Sie wird Hexe genannt, solange sie denken kann. Wahrscheinlich, weil sie selten tat, was andere wollten. Weil sie damit den Leuten auf den Keks gegangen ist. Zottel ist 17. Er heißt wohl so, weil er sich nie die Haare ordentlich gekämmt hat - oder auch, weil einfach sein ganzes Wesen verzottelt ist.

Die Spitznamen bekommt man nicht auf dem Alex. Man bringt sie mit. Chaos, Spasti, Monster, Nirvana, Asi, das sind so die Namen, die man meist schon als Kind angehängt bekommen hat, weil man für die anderen irgendwie daneben war. So ein Spitzname sagt, daß man nicht dazugehört. Außer auf dem Alex.

Die sich da zwischen Kaufhof und Burger King treffen, haben ein paar mehr Probleme mit dem Erwachsenwerden als andere. Sie rasieren sich den Schädel, schmieren sich grelle Farben ins Resthaar, tragen Ketten um den Bauch und Ringe in Unterlippe und Augenbraue. Oder auch nicht. Es ist eigentlich egal, wie jemand aussieht. Entscheidend ist, wie er drauf ist.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Einige schlafen zu Hause und gehen aufs Gymnasium, andere besetzen Wohnungen oder leben auf der Straße und haben die Hauptschule geschmissen. Natürlich macht das Unterschiede. Aber das Punk-Feeling hält die Leute zusammen: nicht so sein, wie sie dich hinbiegen wollen, die Eltern und alle, die über dich bestimmen. Diese ganze stinknormale Gesellschaft hassen, vor allem ihre krassesten Ausgeburten, die Bullen und die Nazis.

Zottel läßt ein paar Meter Abstand zwischen sich und Hexe als sie am nächsten Tag auf den Platz kommen. Als wolle er allen sagen: Übrigens, das ist nicht meine neue Frau. Er küßt die anderen Mädchen. Hexe will weglaufen. Zu den Türken oder sonstwohin. Zottel weiß, daß er sich unheimlich verliebt hat. Es fing schon an, als er beobachtet hat, wie unnahbar sich die Kleine zwischen den türkischen Jungen bewegte. Als sie ihm die R 6 gab und er ihren Finger berührte, hat es geknallt. Er wird auch nie vergessen, daß es eine R 6 war.

Aber will so eine Frau einen wie ihn? Vor allem, wenn sie erfährt, wie er drauf ist? Zottel kriegt erst mal Angst, wenn er jemanden wirklich mag. Es ist eigentlich ein guter Sommertag. Aber die Stimmung bleibt mies bei den Punks. Deutschland gewinnt wieder ein Spiel der Europameisterschaft. Das hört man. An dem Gegröle aus dem Technik-Supermarkt, wo auf allen Mattscheiben das Spiel läuft.

Bald werden wieder die Glatzen aus ihren Löchern in Friedrichshain und Marzahn auf den Alex kommen. Sonst trauen sie sich hier nicht her. Sie werden sich mit den normalen Bierbäuchen verbrüdern und »Deutschland, Deutschland« brüllen. Die Bullen sind dann auch high. Und alle machen Jagd auf Punks. Nach dem letzten Sieg hat die Polizei ein paar Jungen weggefangen und mitten im Friedrichshainer Fascho-Viertel wieder ausgesetzt. Die mußten um ihr Leben rennen.

Die Bundesrepublik ist nach dem Sieg im Endspiel. Die Punks meinen, daß du es nicht aushältst in Berlin, wenn Deutschland Europameister wird. Sie beschließen, nach Hannover zu fahren. Frust abbauen, Chaos machen, wenn die schwarzrotgoldene Pest ausbricht. Zottel fragt Hexe mit diesem verlegenen Grinsen, ob sie mitwill. Sie sitzen im Zug nebeneinander. Hexe hört ihr Herz rasen und hofft, daß er es nicht merkt. Sie stellt sich schlafend und läßt den Kopf auf seine Schulter rutschen. Ihre Hand berührt sein Knie. Zottel bewegt sich nicht. Er grübelt, ob er ihr einen Kuß gibt. Er sagt sich, daß sie ihm wahrscheinlich eine klatscht. Sie ist keine, die gleich losknutscht, nur um einen Mann zu haben, denkt er.

In Hannover lassen sie sich volllaufen und kiffen noch einen oben drauf. So ein Tag wie heute, der soll nicht nur für die Nazis und die Normalen wunderschön werden. Eine Baby-Punkerin, kaum 13, macht sich an Zottel ran. Mit dem blödesten Spruch: »Ich finde dich süß.« Hexe steht daneben, als die Tussi dann auch noch fragt, ob Zottel mit ihr gehen will. Der ist ziemlich breit und meint: »Ist mir egal.« Hexe kann es erst nicht glauben. Die Kleine krallt sich an seinem Arm fest. Hexe rennt auf die andere Straßenseite.

Die Bundesrepublik hat gewonnen; in den Häusern bricht die Paranoia aus. Fenster werden aufgerissen. Familienväter brüllen: »Deutschland, Deutschland.« Die Punks antworten: »Deutschland verrecke.« Bierflaschen knallen von oben auf die Straße. Hexe steht vor einer Parkbank. Sie will sich hinsetzen, heulen. Sie hört kaum, was abgeht. Sie tritt gegen die klapprige Bank, immer wieder, bis das ganze Teil über das Pilaster scheppert. Sie merkt nicht daß Zottel neben ihr ist. Bis er sagt: »Was ist los, Süße?« Sie schreit: »Hau ab, verpiß dich.«

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Zottel geht zurück über die Straße, schüttelt die Baby-Punkerin ab und fragt, was denn mit Hexe los ist. Ein Mädchen meint: »Bist du blöde? Vielleicht nimmst du sie mal in den Arm.«

Auf der Straße wird es lauter. Autokolonnen Hupkonzert, schwarzrotgoldene Fahnen und: »Deutschland, Deutschland.« Die Punks grölen noch immer zurück: »Deutschland verrecke.« Einige Zeit stehen sich die Fronten gegenüber. Dann fangen die Punks doch an zu rennen. Denn die anderen sind genauso betrunken und aggressiv und werden immer mehr.

Zottel rennt nicht. Er schlakst durch die Menge der Deutschland-Fans und sucht Hexe. Er entdeckt sie vor dem Sex-Shop. Sie heult Rotz und Wasser in ihr Palästinenser-Tuch. Zottel legt den Arm um sie und gibt ihr einen Kuß. Sie klammern sich aneinander und latschen durch den ganzen Wahnsinn der sie nichts mehr angeht. Hexe fragt Zottel: »Willst du mit mir gehen?« Zottel grinst: »Mann, laß mich erst mal ein Bier trinken.« Er setzt die Dose an, leert sie, ohne abzusetzen. Er zieht Hexe zu sich und sagt: »Okay, Schatz.«

Es ist eine Liebe, in der man nicht gleich an Sex denkt. Aber die beiden verbringen die Nacht zusammen in einem U-Bahn-Eingang.

Hexes Mutter schläft nicht viel in dieser Zeit. Sie kann nicht aufhören darüber nachzudenken, was sie falsch gemacht hat mit der Tochter. Die war schon als Kind sehr schwierig. Jetzt kommt sie immer schlechter mit dem Stiefvater aus. Der Mann hat, zugegeben, altmodische Erziehungsmethoden. Er ist Wachmann bei der Justiz, und ihm geht Ordnung über alles. Wenn Hexe die Zähne nicht putzte, mußte sie hundertmal schreiben: Ich soll mir die Zähne putzen. Manchmal ist ihm auch die Hand ausgerutscht. Weil ihn der ewige Widerspruch und Hexes Unordnung entnervt haben. Aber er hat es gut gemeint. Und sie konnte durch mit allem zur Mutter kommen. Warum läuft sie jetzt weg?

Hexe muß mit einem Jungen ein paar Wochen zusammensein, bevor sie mit ihm schläft, sagt sie zu Zottel. Er respektiert das. Sie ist eben eine besondere Frau. Sie möchte sich den Kopf kahl scheren, bis auf einen Schopf vorn. Zottel erlaubt es nicht. Er will ihre langen Haare, so wie sie sind. Am zweiten Tag rauchen sie einen Joint und schlafen miteinander. Hexe hat gleich das Gefühl daß sie vielleicht schwanger ist. Sie will das Kind. Zottel auch. Sie beschließen, daß Hexe wieder zu Hause wohnt und den Schulabschlußmacht. Zottel will sich um einen Heimplatz bemühen. Wenn er 18 ist, kriegen sie vielleicht eine Wohnung. Arbeiten muß er auch, meint Hexe. Spätestens, wenn das Kind da ist. Zottel bringt sie nach Hause. Er findet einen Schlafplatz auf dem Friedhof gegenüber. Er wird morgens gegen die Scheibe ihres Zimmers klopfen und sie zur Schule begleiten.

Hexe erzählt der Mutter fast alles. Die versucht wie immer, vernünftig zu reagieren. Kein Stubenarrest, keine Strafarbeiten. Wenn Hexe verspricht, an Schultagen abends um neun zu Hause zu sein läßt sich über alles reden. Nachmittags darf Hexe auf den Alex. Abends bringt Zottel sie nach Hause und schläft auf dem Friedhof. Er wird lange vor Schulbeginn geweckt, weil die Gräber am Flughafen Tempelhof liegen. Die Maschinen fliegen so niedrig, daß Zottel den Piloten in die Augen sehen kann.

Hexe wacht gutgelaunt auf wie noch nie seit ihr Wecker das Klopfzeichen am Fenster ist. Die Verlobung von Hexe und Zottel auf dem Alex wird zur großen Party. Eigentlich wollte Zottel gar nicht. Er hat sich schon mal verlobt, als er ziemlich verknallt war. Aber für die Frau war das eher ein Spaß. Am nächsten Tag ist sie mit einem anderen losgezogen. Zottel hat

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

unheimliche Angst, Hexe zu verlieren. Ringe haben sie auch nicht. Das Geld, das Zottel am Ku`damm geschnorrt hat, ist für die Getränke draufgegangen. Aber er wird noch Ringe kaufen. Er schwört, nie fremdzugehen. Das ist Hexe wichtig. Sie hat ihn in seiner Baracke mal mit einer Frau erwischt. Angeblich hat er sich um die nur gekümmert, weil sie total fertig war. Warum die Tussi oben nichts anhatte konnte er nicht so richtig erklären. Es ist vergessen am Verlobungstag. Zottel verspricht Hexe eine Liebesnacht, an die sie immer denken wird.

Sie fährt am Abend allein nach Haus. Er ist zu betrunken. Liebesgeschichten sind normal am Alex. Es muß nicht gleich die ultimative Lovestory sein, aber einen Kuß, Berührung Zärtlichkeit kriegt jeder. Oder auch Sex, Irgendein Pärchen knutscht immer. Die Spießer regt das mehr auf als der grellste Irokesen-Kamm. Es geht oft schnell mit der Liebe. Dafür sorgen die Punk-Touris, die auf dem Alex Station machen. Die Mädchen greifen sich einen süßen Typen und wissen, nach ein, zwei Wochen ist er wieder weg. Nur wirklich verknallen darf man sich dabei nicht. Für die Jungen gibt es vor allem im Sommer reichlich Interrail-Teenies, die mit buntgeschecktem Haar auf der Suche nach dem schönsten Ferienerlebnis sind. Am besten mit einem richtig derben Straßen-Punk in einem Abbruchhaus.

Für die Treue haben die meisten Punks Hunde. » Weil du die streicheln kannst bis zum Abwinken und weil sie dich nie beschießen«, sagt Motze. Klar, eigentlich suche jeder nach dem einen Partner, mit dem es ganz anders ist als zum Beispiel bei deinen Eltern. »Einen Menschen, der dich immer versteht und dich nie enttäuscht. Vielleicht gibt es das aber nur im Traum.« Es gibt Traumpaare auf dem Alex, die schon Monate zusammen sind, die einfach zusammengehören. Wie jetzt Hexe und Zottel. Wie Magda und Fink oder Jojo und Kippes. Magda ist ohne Spitznamen und Geld im Frühjahr aus Polen gekommen. In Warschau hat sie Geologie studiert in Berlin Autoscheiben gewaschen. Auf dem Alex ist sie in Fink gelaufen, der schon einige Jahre auf der Straße ist und dem kaum ein Mädchen widersteht. Sie hat ihm gleich gesagt: »Ich bin keine Frau für eine Nacht.« Er hat gelacht, sie recht behalten. Magda und Fink wollen heiraten.

Jojo und Kippes sind auch in Hannover zusammengekommen, während der Chaostage 1995. Bei der Randalie passiert immer ziemlich viel in Sachen Liebe. Sie haben aber damals nur miteinander geschlafen, sonst lief nichts Großartiges. Jojo war nicht mal fünfzehn, aber sie hatte ihre wilde Zeit ziemlich früh. Mal hier rumgemacht, mal da. Und zwischendurch immer wieder Kippes. Mit Kippes passierte es dann immer öfter. » Man hat sich richtig aneinander gewöhnt«, sagt Jojo. Aber es hat ein gutes halbes Jahr gedauert, bis sie gemerkt haben, daß nicht nur der Sex gut ist, daß sie sich wirklich lieben. Seitdem sind sie unzertrennlich. Im Sommer kriegt Jojo plötzlich ihre Regel nicht. Sie denkt sich erst nichts. Sie macht sich selten einen Kopf. Als sie endlich zum Arzt geht, meint der, daß sie schon fast im dritten Monat ist. Sie müsse sich schnell entscheiden. Auf dem Alex sagen alle, sie soll das Kind wegmachen. Ihr Vater, bei dem sie wohnt, meint das sowieso. Kippes weiß nicht. Ein Mädchen möchte er aber eigentlich nicht sagt er. Dann rennt er weg und säuft sich zu.

Als Jojo wieder beim Arzt ist, erklärt der gleich, was sie alles tun muß um ganz schnell die Abtreibung über die Bühne zu kriegen. Jojo hört gar nicht mehr zu. Ihr ist schlecht. Sie hat kaum die Klamotten wieder an, da geht sie raus, ohne etwas zu sagen. Mit einemmal weiß sie hundertprozentig, daß sie das Kind will. Kippes ist total happy. » Es wird ein Junge« sagt er, »ich fühl` das.« Jojo wünscht sich ein Mädchen aber eigentlich nur, damit Kippes sich ärgert.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Als Jojo das erste Ultraschall-Bild mitbringt verliebt sich Kippes sofort in sein Kind, obwohl auf dem Foto noch gar nichts zu erkennen ist. Der Arzt meint, es wird ein Junge. Auf dem Alex freuen sich alle mit Jojo und Kippes. Es ist, als bewache die ganze Gruppe eifersüchtig das große Glück. Sex ist wie Saufen nur besser. Liebe ist etwas anderes. Mit der spielt man nicht. Wer diese Regel bricht, bekommt es gewaltig zu spüren. Wie Smily. Der hat gleich drei Mädchen alles versprochen. So was kommt immer raus am Alex, wie in einem Dorf. Erst sind die betrogenen Mädchen auf ihn losgegangen und dann die Jungen. Smily kann sich erst mal nicht mehr blicken lassen.

Daß Magda und Fink heiraten wollen, scheint sich bis zu den Polizisten rumgesprochen zu haben, die am Revier der Punks wachen. Einer der Beamten greift sich Magda und sagt: »Herzlichen Glückwunsch auch, junge Braut. Den Paß bitte.« Er nimmt ihn und gibt ihr einen Wisch, daß das Dokument einbehalten worden ist. Magda protestiert: Sie brauche das Ding für das Aufgebot. Der Polizist lacht. Über Wochen rennt Magda zu Behörden, um den Paß wiederzubekommen.

Spacki und Locke sind auch schon seit Monaten ein Paar. Bis Locke nicht mehr am Alex auftaucht. Er ist am Bahnhof Zoo. Wenn du da rumhängst, kannst du nicht mehr auf den Alex. Das ist eiserne Regel. Denn am Zoo sind die harten Drogen. Der Alex ist für Junkies und Dealer Sperrgebiet. Aber vom Alex zum Zoo sind es eben nur ein paar S-Bahn-Stationen. Und Locke ist nicht der erste, der die Strecke immer öfter heimlich fährt, bis er am Bahnhof bleibt. Einer wie Locke, meint Nuschel, der hat keinen Spaß mehr, dem ist es egal wenn er sich umbringt. Sonst würde er nicht zum Zoo gehen. Ein paar Tage später steht es in den Zeitungen. Locke hat es beim S-Bahn-Surfen den Kopf weggerissen. Das schockt alle. Keiner weiß die Antwort, warum der sich plötzlich ausgeklinkt hat. Locke hatte eine Braut, die ihn liebte. Und seine Eltern waren in Ordnung. Die kommen sogar auf den Alex und laden die Freunde ihres Sohnes zur Beerdigung ein.

Zottel sagt, er kann zu keinem Begräbnis mehr gehen. Seit der Sache mit seiner Oma. Als sie gestorben war sollte er mit anderen Verwandten den Sarg tragen, weil es so Sitte war in dem Dorf. Er hat gesagt ich kann das nicht. Seine Oma, die er wirklich geliebt hat, leblos und kalt in einem Holzkasten auf seinen Schultern, das hätte ernie gebracht. Der Vater meinte: Das sei nun das Letzte, daß sein Sohn der Großmutter diesen Dienst nicht erweisen wolle. Die Mutter hat weinend den Kopf geschüttelt. Zottel hat gedacht, daß seine Alten nie checken würden, was in ihm vorgeht. Die Beerdigung war so ungefähr das Härteste, was er bis dahin mitgemacht hatte. Kurz danach ist er weg von zu Hause.

Auch Zottel war gelegentlich am Zoo. Das ist sein Geheimnis. Lange bevor er Hexe traf, hat er zum ersten Mal Heroin vom Blech geraucht, vielleicht, weil er damals unheimlich allein war. Wenn er jetzt wieder mal besonders mies drauf ist, fährt er immer noch zum Zoo. Aber er hat Angst, daß Hexe alles erfährt und ihm einen Tritt gibt. Er erzählt es ihr endlich durch. Sie nimmt es ganz locker. Sie ist sich total sicher, daß er nie wieder Heroin braucht. Weil sie jetzt zusammen sind. Weil einer für den anderen da ist, wenn es einem von ihnen schlecht geht.

Dann kommt der Mittag, an dem Zottel vergebens auf Hexe wartet. Er weiß nicht, daß sie wieder einmal Streß mit dem Stiefvater hat. Er malt sich zum tausendstenmal aus, daß Hexe die Schnauze voll hat von einem wie ihm. Daß sie es sogar fertigbringt, zu ihrem Nazi zurückzugehen. Zottel fährt zum Zoo. Abends treffen sie sich doch noch am Alex. Hexe klammert sich an ihn. Sie ist fertig von dem Streit zu Hause. Zottel fühlt sich sterbenselend.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Vom Heroin-Kick ist nur das nervende Jucken auf der Haut geblieben, das Zittern in der Hand und die Trostlosigkeit. Sie gehen in einen Park, frieren auf einer Bank. Hexe versucht, von sich zu erzählen. Zottel hört nicht zu. Er muß über sein Problem reden, sofort. Er hat plötzlich sein Messer in der Hand und brüllt: »Ich bringe mich um, Schatz.« Er läßt es zu, daß Hexe das Messer nimmt. Beide heulen. Sie sitzen weit voneinander. Hexe sagt scheinbar ruhiger: »So ist es also, wenn man dich mal braucht.« Sie steht auf, wirft ihm das Messer vor die Füße, schreit: »Dann mach es doch.« Und geht.

Eigentlich war bis dahin alles gut gelaufen für Zottel. Er wohnt in einem Übergangsheim für obdachlose Jugendliche. Die Betreuer beurteilen ihn positiv. Er soll einen Platz in einer Wohngemeinschaft bekommen. Aber an diesem Abend zweifelt Zottel wieder einmal daran, daß irgend etwas in seinem Leben klappen kann. Er trifft Susan, die ihr Zimmer auf seinem Flur hat. Er sagt ihr, daß Schluß ist mit Hexe. Obwohl er eigentlich fest daran glaubt, daß seine Liebe zu Hexe unzerstörbar ist, daß sie nur einen tierischen Krach gehabt haben, wie er vorkommt. Aber er muß jetzt mit jemandem reden. Susan hört ihm zu, bis in die Nacht. Er geht mit ihr ins Bett. Er flüstert: »Ich liebe dich.« Er sagt »mein Schatz« zu Susan, genauso wie er es zu Hexe gesagt hat. Susan schenkt ihm einen Ring als Zeichen, daß sie jetzt mit ihm zusammen ist.

Zottel weiß am nächsten Tag nicht, wer das wirklich war, der mit Susan geschlafen hat. Er grübelt, ob er zu einem Arzt gehen kann, der ihm bescheinigt, daß sich die Persönlichkeit verändert, wenn man von einem Heroin-Trip runter kommt. Er zieht den Ring vom Finger und steckt ihn in seine Brieftasche. Er versucht, den Gedanken loszuwerden, daß er einer ist, der sich sowieso immer wieder selber die Beine weghaut. Zottel hat unheimliche Angst, als er zum Alex geht und Hexe trifft. Sie fallen sich in die Arme. Sie schwören sich ewige Liebe. Zottel will weg von Berlin, wenigstens für ein paar Tage. Er schlägt Hexe vor, zu seinen Eltern nach Schleswig-Holstein zu fahren weil die doch die Schwiegertochter endlich mal sehen müßten. Hexe ist glücklich. Für Zottel steht die Tür zu Hause immer auf haben ihm die Eltern gesagt. Sie sind ganz in Ordnung, meint Zottel, auch wenn er es bei ihnen nicht mehr ausgehalten hat. Die normalen Jugendlichen, meint er, die fressen den ganzen Frust in sich rein bis sie so sind wie die Alten. Die anderen rasten irgendwann aus und werden Punks.

Zottel wäre manchmal gern ein bißchen normaler, wünscht sich, daß er mehr aushalten könnte ohne immer gleich durchzuknallen. Dann hätte er auch die Mechanikerlehre weitergemacht. Und nicht zwei Verfahren wegen Körperverletzung am Hals. Er muß sich eben immer irgendwie wehren. » Notwehr ist das«, sagt er. Hexe geht es nicht anders. Und weil alle Punks am Alex ähnlich drauf sind, gibt es da nicht nur Liebe, sondern auch Gewalt, auch untereinander. Weil jeder ziemlich empfindlich reagiert, ist auch die Liebe schwierig.

Hexe und Zottel fahren am Wochenende erst mal nach Bielefeld. Zottel kennt da eine Frau, die Ratten züchtet. Sie wollen schon lange ein Tier das ihnen gemeinsam gehört. Hexe hätte am liebsten ein Pferd. Zottel sagt, er klaut ihr eines. Sie steigern sich richtig rein in die Idee. Man könnte den Gaul in den Tiergarten oder einen anderen Park bringen, spinnt Zottel. » Da kommt durch niemand drauf, daß der geklaut ist. Die dreistesten Dinger laufen immer am besten.«

Hexe und Zottel lassen sich selten los auf der Zugfahrt. Vor Bielefeld kramt Zottel in seiner Brieftasche, um die Adresse von der Frau mit den Ratten zu finden. Hexe entdeckt den Ring von Susan, der noch immer in der Brieftasche ist. Sie starrt auf diesen Ring, daß es Zottel

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

kotzübel wird. Er sagt in Panik: »Das ist dein Verlobungsring, Schatz. Ich wollte ihn dir eigentlich erst bei mir zu Hause geben. Als Überraschung.« Das ist auch ein Problem von Zottel: daß er unheimlich blöde lügt. Hexe sagt erst gar nichts und dann: »Ist ja toll, ein einziger Verlobungsring.« Zottel antwortet: »Ich kaufe den gleichen für mich, wenn ich Geld habe.« Hexe will ihm glauben. Sie sagt sich, es darf nicht wahr sein, daß er lügt. Sie schiebt den Ring auf den Finger.

Die Frau mit den Ratten ist nicht da. Hexe meint, Zottel soll jetzt wenigstens seine Eltern anrufen, bevor sie wieder den ganzen Tag in einem Bummelzug hocken. Zottel erreicht nur einen Onkel, der ihm sagt, daß die Eltern in Dänemark sind. Zottel ist deprimiert, Hexe will nicht sauer sein. Sie fahren zurück nach Berlin. Sie kommen am Bahnhof Zoo die Treppe runter. Da steht Susan in der Halle. Susan sieht an Zottel vorbei, geht auf Hexe zu, küßt sie und flüstert: »Ich muß irgendwann mal mit dir reden.« Hexe ahnt Schlimmes. Sie will sofort wissen, was los ist. Susan sieht den Ring an Hexes Finger. Die Mädchen setzen sich auf die Treppe zum Fernbahnsteig. Zottel dreht sich eine Zigarette und murmelt immer nur das eine Wort: »Scheiße.«

Hexe rennt die Treppe runter auf ihn zu. Er brüllt, bevor sie etwas sagt: »Das stimmt nicht. Es war nichts, Schatz.« Sie schreit: »Ach, ficken ist nichts? War wohl nicht geil genug mit mir.« Sie läuft wieder zu Susan, kommt zurück. Zottel hält sie fest. Sie bohrt die Fingernägel in seine Arme. Dann kommt die sekundenlange Stille zwischen den beiden, in der sie sich verzweifelt in die Augen starren. Bis Hexe sich losreißt und ihn schlägt. Sie schreie »Und von dir Schwein habe ich ein Kind im Bauch.« Sie schlägt wieder, tritt. Zottel weicht müde aus. Susan weint. Sie sagt noch leise, bevor auch sie Zottel schlägt: »Was hast du Lügner mir alles erzählt? Warum?« Zottel, der sonst ausrasten kann, wenn ihn jemand schief ansieht, wehrt sich nicht. Erst als die Mädchen sich weinend in den Armen liegen geht er ganz langsam. Die langen Arme baumeln hilflos.

Er weiß später nicht mehr wie er in das Heim gekommen ist, Da sucht er wie von Sinnen irgendwelche Tabletten und schluckt alles, was er finden kann. Als Zottel wieder aufwacht, sieht er zuerst die Riemen am Bett. Er dreht sofort durch. Weißkittel drohen ihn mit den Riemen am Bett zu fixieren. Es gelingt Zottel, so zu tun, als sei er vernünftig. Auf der Station grinsen ihn Gesichter an, die er vom Alex und vom Zoo kennt. Ausgeflippte Stricherinnen, Junkies, die ihn begrüßen, als hätten sie ihn längst erwartet. Zottel denkt, daß er nie mehr rauskommt aus dieser Irrenanstalt. Sie lassen ihn nach ein paar Tagen gehen.

Der Betreuer im Heim sagt, er kann die Geschichte mit Hexe voll verstehen. So was mache doch jeder mal durch. Ein bißchen extrem sei Zottels Reaktion vielleicht gewesen. Aber wenn er sich ein bißchen am Riemen reißt, meint der Betreuer, klappt das mit dem WG-Platz und bestimmt auch mit einer Lehrstelle.

Zottel reißt sich nicht am Riemen. Er fliegt nach drei Tagen aus dem Heim. Er hängt am Zoo rum. Hexe ist kurze Zeit wieder mit einem Skin zusammen. Dann kommt sie zum Zoo zurück. Auf dem Alex lassen sich beide nicht mehr sehen. Sie versuchen es noch mal, als es ihnen richtig dreckig geht. Sie schaffen es nicht mehr, von der Zukunft zu träumen.

Magda hat endlich ihren Paß wiederbekommen und Fink geheiratet. Es war gar nicht so daneben auf dem Standesamt wie sie erst gedacht haben, sondern richtig feierlich. Die Standesbeamtin hat erst mal geguckt, als sie die Hochzeitsgesellschaft gesehen hat. Dann hat

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

sie aber voll souverän so getan, als seien sie ein ganz normales Paar. Magda und Fink haben eine Wohnung und einen Hund. Es läuft eigentlich ganz gut.

Jojo ist jetzt im neunten Monat. Kippes zeigt die Ultraschallfotos rum, auf denen der Junge schon zu erkennen ist. Kippes scheint sich zu wundern, daß nicht alle sagen: Ganz der Vater. Er will bei der Geburt dabeisein. Jojo meint, daß er sowieso nichts mitkriegt, weil er garantiert umkippt oder rausrennt. Sie haben noch kein Sofa in der neuen Wohnung, aber ein Bettchen und Plüschtiere und Rasseln. Jojos Vater hat was dazugegeben und das Sozialamt. Jojo fühlt sich sauwohl zu Hause. Kippes muß öfter einfach raus. Wenn die beiden Krach haben, wird es schon mal heftig. Da haut Kippes die Wohnungstür zu, daß Jojo denkt, das war es dann wohl. Er kommt nach ein paar Stunden wieder, mit Einkaufstüten, geht wortlos in die Küche und kocht das leckerste Essen der Welt.